

## Die Aufgaben des Deutschösterreichischen Städtetages.

### Äußerungen von Reichsrats- und Landtagsabgeordneten und Bürgermeistern deutschösterreichischer Städte.

Wien, 23. September.

Morgen treten in Wien die Vertreter der deutschen Städte Oesterreichs zur Beratung dringender Angelegenheiten der städtischen Verwaltung zusammen. Die wichtigste Frage, die dem Städtetag vorgelegt wird, ist die Teuerung der Lebensmittel. Die Bewohner aller Städte leiden unter den gleichen Schwierigkeiten der Ernährung. Der Krieg hat die Preise zu einer Höhe emporgetrieben, die man vordem nicht für möglich gehalten hätte; außerdem haben sich vielfach Störungen und Unregelmäßigkeiten in der Versorgung der Städte geltend gemacht, die den Druck der Teuerung noch empfindlicher machen. Die Bevölkerung blickt mit großer Erwartung den Beratungen des Städtetages über die Approvisionierung und die Preisbildung entgegen. Denn wenn irgend, so handelt es sich hier um Fragen wichtiger Organisation und nachdrücklicher Geltendmachung der Interessen der bürgerlichen Kreise. Die Städte in ihrer Gesamtheit, die das tüchtige deutsche Bürgertum vertreten, werden hier ein gewichtiges Wort zu sprechen haben, das an allen Stellen beachtet werden dürfte. Der Städtetag wird sich auch mit den wichtigen Problemen der Finanzen und Kreditbeschaffung zum Zweck der Erfüllung der städtischen Verwaltungsaufgaben beschäftigen, die gerade im Kriege außerordentlich gestiegen sind. Als besonderes Ergebnis erwartet man von der Tagung die Schaffung eines dauernden Zusammenschlusses der deutschen Stadtgemeinden. Die Beratungen des Städtetages dürfen auf warme Anteilnahme der Öffentlichkeit rechnen.

Wir veröffentlichen nachstehend die Äußerungen von Vertretern deutscher Städte, die auf dem Städtetage vertreten sein werden, über die Aufgaben und die Bedeutung der Wiener Tagung:

#### Emil Kraft.

Reichsratsabgeordneter, Obmann des vorbereitenden Ausschusses des Städtetages.

Das Kennzeichnende unserer Zeit ungefähr seit der Jahrhundertwende ist die ungemein rasche, fortschreitende Zusammenfassung ungebundener Einzelkräfte. Organisation ist das Lösungswort, unter dem neue Gewalten entstanden; es ist, als ob nach der Auflösung der alten Verbände im neunzehnten Jahrhundert ein Zeitalter neuer Verbände begänne. Die reichsdeutschen Städte erkannten bereits im Jahre 1905 die dringende Notwendigkeit, sich, wenn schon nicht auf eine Linie, so doch auf eine Form zu bringen, und dort gelang das Einigungswerk so glänzend, daß, nachdem sich vorerst nur wenige Städte angeschlossen, heute alle größeren deutschen Städte im Verband: Deutscher Städtetag vereinigt sind. In Oesterreich war dieses Werk noch schwieriger. Nicht nur daß die Unterschiede der Städte und ihrer Bedürfnisse von den Ackerbürgerstädten bis zu den Kurstädten, zu den industriellen Großstädten weitaus größer sind, sie sind auch verwaltungstechnisch in Statutar- und Nichtstatutarstädte getrennt. Beide Kategorien marschierten getrennt und wurden getrennt geschlagen, denn die interessanten Ergebnisse der Städtetage blieben fromme Wünsche, die in den Winkeln einzelner Ministerien vielleicht noch heute unerledigt ruhen. Da kam die Kriegszeit und neue Aufgaben erfüllten die Stadtväter. Die Stadtgewaltigen, über die oft genug die Laune der Mitbürger mehr oder minder sarkastisch sich entlud, entpuppten sich häufig als wirtschaftliche Talente, als Großkaufleute und Unternehmer, die in bitterer Zeit die Aufgabe hatten, Lebensmittel herbeizuschaffen, als ganze Nationen sich diese streitig machten.

Es gelang nicht überall gleich gut, aber es gelang und nun wertet ihre Gemeinde den Bürgermeister nach dem Erfolg und dieser Maßstab ist wie beim Kaufmann ein guter Erzieher. Noch in der Zeit drängendster Gegenwartsarbeit überstürzen sich schon die Fragen der Zukunft. Die Bodenreform, Kriegerheimstätten, Finanzfragen, sie fordern neben dem Teuerungsgeld, das sich immer größer auszuwachsen droht, gemeinsame Mittel, gemeinsame Tat. Dies hat die Städte zum Deutschösterreichischen Städtetag geführt, dessen vornehmste Aufgabe die Gründung einer Zentralstelle, mit Aushunftei und Geldvermittlungsstelle ist. Dort soll von

Verufenen, deren Lebensaufgabe die Städteangelegenheiten bilden sollen, die Interessen der Städte zähe und dauernd betrieben und gefördert werden. Der Deutschösterreichische Städtetag hat nicht nur eine große Aufgabe, er hat auch ein großes Ziel vor sich: die vorbildliche Organisation, die Musterhaftigkeit der Einrichtungen der reichsdeutschen Städte und zuletzt, aber nicht als Letztes — den ihrer Bedeutung entsprechenden Einfluß bei der Regierung und der Volksvertretung.

Dr. Johann Jarolim.

Landtagsabgeordneter und Gemeinderat der Stadt Brünn.

Die Gründung der Deutschen Städtevereinigung in Oesterreich als Zentralstelle zur Wahrnehmung und Förderung der kommunalwirtschaftlichen und kommunalpolitischen Angelegenheiten ist geradezu ein Gebot dringlicher Notwendigkeit. Fast für alle organisierbaren Gruppen der Bevölkerung sind dauernde Zentralstellen geschaffen, die Gemeinden entbehren eine ständige Sammelstelle. Während die bisherigen österreichischen und deutschösterreichischen Städtetage nur nach längeren, zeitlich ungleichen Pausen zur Beratung zumeist finanzpolitischer Belange zusammentraten und nur in loser Verbindung zueinander standen, soll der Verband deutscher Städte Oesterreichs eine dauernde Einrichtung werden, an welche sich die angegliederten Gemeinden um Rat und Unterstützung in allen wirtschaftlichen, juristischen und politischen Angelegenheiten wenden können. Die Zentralstelle deutscher Städte in Berlin verzeichnet nicht weniger als vierzig Gebiete, welchen ihre Tätigkeit zugewendet ist.

Dem neuen Verband wird vor allem die Aufgabe zufallen, gangbare Wege und erlangbare Mittel zur Beseitigung oder auch zur Milderung der bestehenden Finanznot der Städte, zur Bewältigung der namentlich die Festbesoldeten empfindlich drückenden Teuerung, zur Beschaffung kommu-